

wir09|2026

Gemeindezeitung der Evangelischen Christuskirchengemeinde Mönchengladbach

Evangelisch
auf gutem Grund
September 2026



Begrüßungsgottesdienst für
die neuen Konfirmandenkurse

**Ein Auftakt mit
Sunny, Angels
und Yellow**

Hinfallen – aufstehen – Krone richten – weitergehen



Hinfallen gehört zum Leben dazu – wichtig ist es, wieder aufzustehen. Foto: Klaus Hofacker / fundus.de

Kennen Sie das auch? Es gibt Tage, da läuft alles *wie am Schnürchen*. Was wir anfangen gelingt – wir sind *oben auf* und bester Laune. Und es gibt Tage, da geht fast alles daneben – die Laune ist *im Keller*. Da wäre man am besten gleich im Bett geblieben. Erst verschlafen oder mit dem falschen Fuß aufgestanden, beim Frühstück bekleckert, in Hektik Haustür zugezogen, Schlüssel vergessen, Auto startet nicht, Bus oder Bahn verpasst, zu spät zur Schule, zur Arbeit, zum Termin erschienen ... so ein Tag kann nur schräg laufen! *Murphys Gesetz: Wenn etwas schiefgehen kann, dann geht es schief – und immer auf die Art schief, die am meisten Schaden verursacht.* Ich denke, wir könnten viele solcher Erfahrungen miteinander austauschen: Es gibt Tage und Zeiten, da geht (fast) alles schief! Unschöne Erfahrungen, erfolglose Bemühungen – die Enttäuschung ist groß! Ein seelischer Tiefpunkt.

Von einem solchen alltäglichen Tiefpunkt, der jedoch zum Wendepunkt wird, erzählt auch das Lukasevangelium. Simon Petrus und seine Freunde sind frustriert: Die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen – alle Mühe vergeblich. Wohl alles gegeben, bis an die Grenze der Kräfte und Fähigkeiten gegangen – aber es hat nicht gereicht. Es war umsonst, es ging irgendwie alles schief. Petrus steht mit leerem Netz da, kein greifbarer Erfolg, nichts was zählt. Wirklich deprimierend und „am Boden zerstört“.

Hinfallen gehört zum Leben

Wie also sich nun verhalten an solch einem Tiefpunkt, was könnte Petrus tun? Was kann ich tun?

Erste Möglichkeit: Jammern und voll Selbstmitleid mit dem Schicksal hadern: ich habe sowieso immer Pech, warum

gelingt den Anderen (scheinbar) immer Alles?

Zweite Möglichkeit: es jetzt erst recht mit allen Mitteln zu versuchen – mit dem Kopf durch die Wand: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Dritte Möglichkeit: *Hinfallen – wieder aufstehen – Krone richten – weitergehen!* Also nach kürzerer oder längerer Besinnungs-Auszeit wieder auf die Füße kommen und schrittweise neu dazulernen, denn hinfallen gehört zum Leben, wichtig ist es, wieder aufzustehen. Das ist allerdings manchmal leichter gesagt als getan.

Manchmal braucht es ein *Hallo wach!*, einen Weckruf von außen zur rechten Zeit, um aus der Starre wieder in Bewegung zu geraten, braucht es einen Impuls, einen Menschen, der mich wachrüttelt, mir wieder auf die Füße hilft, mir wieder etwas zutraut und mein Selbstvertrauen stärkt.

Lukas erzählt von diesem *Hallo-wach-Moment*. Ein Wanderprediger, Jesus von Nazareth, benötigt angesichts großer Menschenmenge ein Boot und Petrus lässt sich trotz der deprimierenden Erfahrung der Nacht darauf ein – braucht Ablenkung, braucht etwas zu tun. So lässt sich manchmal wieder etwas in Schwung bringen. Und öffnet sich so still und leise für Neues. Und für einen Impuls Jesu: „Fahr raus auf den See. Wirf noch einmal deine Netze aus.“ „Meister“, entgegnet Simon Petrus, „wir haben die ganze letzte Nacht hart gearbeitet und gar nichts gefangen. Aber wenn du es sagst, werde ich es noch einmal versuchen.“

Spürt Petrus, dass sein Tiefpunkt zum ermutigenden Wendepunkt werden könnte? Spürt er in der Begegnung mit Jesus: Jetzt kommt es auf mich an. Auf mein Vertrauen. Dass ich Mut habe, mich

jetzt auf diesen günstigen Augenblick einzulassen. Es gibt solche Momente, in denen es darauf ankommt: sich entscheiden, sich trauen, die Chance ergreifen. Jetzt mit etwas Abstand zum seelischen Tiefpunkt, mit dem Impuls dieses Jesus von Nazareth, der ihm wieder auf die Füße hilft und Neues zutraut, wächst Schritt um Schritt wieder sein Selbstvertrauen und sein Lebensmut. Mit Vertrauen richtet er die Würde-Krone, wird aktiv und versucht was Verrücktes. Und dann zappelt gegen den Augenschein ein Wahnsinnsfang im Netz.

Jeden Tag neu aufstehen

Was für ein heilsamer *Hallo-wach-Moment!* In der Begegnung mit Jesus erlebt Petrus, wie es von einem Tiefpunkt aus weitergehen kann: Abstand zum Erlebten gewinnen, sich neu Sortieren, einem Menschen (ein Außenstehender!) begegnen, der mit ins Boot steigt, ihm Mut zuspricht und ein Grundvertrauen, ja ein Gottvertrauen, sei es auch noch so klein gewesen, das wieder auf die Füße hilft. Eine wirkliche Ermutigung für unser tägliches Leben: „Jeden Tag aufstehen, auf eigenen Beinen stehen. Jeden Tag im Leben stehen, das Alte neu bestehen. Jeden Tag andere ausstehen und zu sich selbst stehen. Jeden Tag verstehen, dass Gott hinter allem steht. Jeden Tag aufstehen zu neuem Leben. Jeden Tag neu ...!“ (Petrus Ceelen)

Und Petrus macht für sich die befreiende Entdeckung, dass Hinfallen zum Leben dazu gehört und dass niemand perfekt ist. Dass es ein Zeichen von Stärke ist, zu den eigenen Schwächen zu stehen und mit ihnen zu leben. Dass es keine Schande ist, in schwierigen Lebenslagen andere um Hilfe zu bitten und Hilfe anzunehmen. *Hinfallen – wieder aufstehen – Krone richten – weitergehen!* ... und manchmal tun sich dann neue Wege auf, geht es anders weiter, als gedacht.

Keine Angst, sagt Jesus. Du bekommst eine neue Aufgabe. Ab jetzt fängst du keine Fische mehr. Ab jetzt fängst du Menschen. Ob Petrus das versteht, sich seine Aufgabe vorstellen kann? Eins kann er sich vorstellen: Mit Jesus mit zu gehen, zu seinem Team zu gehören. Weil er merkt: Da ist was Besonderes. Da ist etwas von Gottes Menschenfreundlichkeit, Gottes neuer Welt zu spüren. „Es gibt noch viele Menschen, unter deren Haut ein Herz schlägt. Mit jedem guten Menschen auf der Welt geht eine Sonne der Hoffnung auf. Einander Hoffnung geben heißt: einander Mut machen, einander Leben geben. Wir können die Wüste nicht auf einmal verändern, aber wir können anfangen mit einer kleinen Oase.“ (Phil Bosmans)

■ aru

Diakonisches Werk Mönchengladbach – weiter stark für andere

Spätestens zur Gesellschafterversammlung, die alljährlich im Juni stattfindet, präsentiert das Diakonische Werk Mönchengladbach seinen Jahresbericht. Auch in diesem Jahr zeigt der Rückblick auf 2025 die beeindruckende Vielfalt der Aufgaben, denen sich das DW stellt ebenso wie die Erfolge und Herausforderungen, die diese Arbeit mit sich bringt.

Das DW betreibt in Mönchengladbach mit Haus Bungeroth, dem Otto-Zillessen-Haus und dem Ludwig-Weber-Haus drei Alten- und Pflegeheime, hat zwei Tagespflegen, bietet ambulante Pflege und Servicewohnen an drei Standorten an. „Der Bereich Pflege stellt uns immer wieder – nicht nur aufgrund des Fachkräftemangels – vor neue Herausforderungen“, stellt DW-Vorstand Tilman Henke im Editorial des Jahresberichts mit Blick auf Hitzewellen und Klimawandel fest. „Ältere und pflegebedürftige Menschen sind von Klimafolgen besonders betroffen.“ Das DW erhält Fördergelder und hat ein Projekt zur Klimaanpassung aufgesetzt, um die Bewohnerinnen und Bewohner vor den Folgen großer Hitze zu schützen. Daneben beeindruckt das umfangreiche Programm und die vielen Ideen, mit denen in den drei Einrichtungen für ein abwechslungsreiches Miteinander gesorgt wird.

Mediensucht wird zum Problem

Die Beratungsstellen des DW bieten Unterstützung für Kinder und Familien, Schwangere, junge Menschen mit Migrationsgeschichte und geflüchtete Menschen. Das Familienberatungszentrum in Rheydt rückte im vergangenen Jahr die Thematik psychischer Gesundheit von Kindern und Jugendlichen verstärkt in den Fokus seiner Arbeit. „Kinder und Jugendliche mit psychischen Problemen brauchen verlässliche Hilfsangebote, um ihre Zukunft selbstbestimmt gestalten zu können“, betont das Team in seinem Bericht.



Das Projekt für wohnungslose Frauen.

Fotos: Diakonisches Werk

Die Suchtberatung hat verstärkt mit Medien sucht zu tun: insgesamt 97 Beratungsfälle verzeichnete die Beratungsstelle 2025.

Auch die beiden Radstationen in Gladbach und Rheydt werden vom DW betrieben. Hier wird seit vielen Jahren ein Beschäftigungsangebot gemacht, das Menschen an den Arbeitsmarkt heranführen soll. Immer wieder gibt es hier Erfolgsgeschichten, bei denen die Teilnehmer ihre Chancen nutzen, Arbeitsverträge erhalten und ihrer Zukunft positiv entgegen sehen können.

Die beiden Café Pflaster sind vermutlich das bekannteste DW-Angebot. Wohnungslose Menschen finden hier Hilfe, können frühstücken oder zu Mittag essen, ihre Wäsche waschen, duschen und eine medizinische Grundversorgung in Anspruch nehmen. Der Bedarf bleibt konstant hoch. Das Café Pflaster in der Kapuzinerstraße verzeichnet durchschnittlich rund 1900 Besucher im Monat, die Einrichtung in Rheydt durchschnittlich 1140 Besucher.

Allerdings erschwert der massive Konsum harter illegaler Drogen wie Crack die Arbeit der Einrichtungen zunehmend. Aggressives Verhalten führt häufiger zu Hausverboten als in den vergangenen Jahren. Auch die Streetworker, die Gladbach und Rheydt unterwegs sind, haben in den Einrichtungen ihre Anlaufstelle.

Waldcafé im WKH lädt zur Pause ein

Unter dem Namen Neue Arbeit betreibt das DW Inklusionsunternehmen. Zum einen die Wäscherei in Hardt, in der Wäsche für Altenheime und Krankenhäuser gewaschen wird und in der Menschen mit unterschiedlichsten Einschränkungen Arbeit und Unterstützung finden. Zum anderen das Wilhelm-Kliwer-Haus (WKH) im Hardter Wald, ein wunderschön gelegenes Gäste- und Tagungshaus. Vom besonderen Flair des Hauses können sich Gäste jetzt auch sonntagnachmittags bei Kaffee und Kuchen überzeugen. Das Waldcafé im Wilhelm-Kliwer-Haus ist ein perfekter Ort für eine kleine Pause beim Waldspaziergang.

Die ebenfalls unter dem Dach der Diakonie beheimatete Siebenbürgenhilfe hat im letzten Jahr die Sachspendensammlung und -transporte eingestellt und unterstützt nun schwerpunktmäßig das Kinderhospiz in Hermannstadt (Sibiu) und die Winterhilfe der evangelischen Kirche im Bezirk Hermannstadt. Das Kinderhospiz betreut schwerstkranke Kinder und muss siebzig Prozent seiner Kosten durch Spenden finanzieren – eine enorme Herausforderung bei einer Inflationsrate von fast zehn Prozent in Rumänien im vergangenen Jahr.

■ ari



Borussias Legende Uwe Kamps zu Besuch im Café Pflaster in der Brucknerallee.

Traditionsveranstaltung mit einem Jubiläum

Traditionell findet das Sommerfest im Wichernhaus am zweiten Samstag im September statt, und das ist in diesem Jahr der 12. September 2026. Und wie immer beginnt das Fest mit einem besonders gestalteten Gottesdienst in der Christuskirche. Das betrifft auch die Musik. Zum wiederholten Mal erfreut das Trio *Acoustic Delite* die Festgemeinde mit Klassikern der Popmusik. Für die Älteren sind die Songs schon mal ein gedanklicher Ausflug in ihre Jugend, während die Jüngeren einfach nur den Ohrenschmaus genießen, der ihnen hier serviert wird – ganz im Sinne des Bandnamens *Acoustic Delite*, also akustisches Vergnügen oder klanglicher Genuss.

Akustisches Vergnügen

Neu bei der Traditionsveranstaltung ist ein 50-jähriges Jubiläum. Nämlich eine Goldene Konfirmation. Eine Reihe der Jubilare hat sich bereits bei einem Vortreffen im Wichernhaus wiedergesehen. Jetzt finden sie sich noch einmal mit der Sommerfestgemeinde im Gotteshaus am Kapuzinerplatz zusammen wie bei der Einsegnung vor einem halben Jahrhundert. Und so wird es ein generationenübergreifendes Fest sein, wenn am 12. September 2026 um 15 Uhr das Sommerfest beginnt.

Ansonsten gilt das Großgedruckte des traditionellen Sommerfestes: nach dem

Gottesdienst trifft man sich im lauschigen Kirchgarten. Man sieht sich wieder, lernt sich kennen und genießt das, was auf dem Teller liegt beziehungsweise sich in der Tasse und im Glas befindet. Kaffee und Kuchen sowie gut gekühlte Getränke dienen der kulinarischen Grundversorgung. Und wer herzhaft essen mag, für den wird entsprechendes Grillgut verzehrfertig angeboten.

Mit Wertmarken muss nicht hantiert werden. Nur Bier und Wein wird gegen Bargeld ausgegeben. Kalt- und Warmgetränke

kommen aus dem Gemeindebudget, das Übrige wird von den Besuchern gestiftet. In den vergangenen Jahren kamen da exquisite Kuchen und wahre Delikatessen in Form von Salaten und Eingelegtem zusammen. In dem Zusammenhang die Bitte: es gibt erneut eine Liste, auf der die zu erwartenden Köstlichkeiten eingetragen werden.

Diese Liste führt Frau Heisterkamp. Zur besseren Planung wäre eine konkrete Zusage bis spätestens 8. September 2026 prima (jasmin.heisterkamp@ekir.de). ■ *beu*



Ein fröhliches Miteinander im Kirchgarten zwischen Christuskirche und Wichernhaus. Impression vom Sommerfest 2025.

Foto: Arnd Lawrenz

Gottesdienst mit dem Quartettverein Genhülsen

Männergesang über Freunde und die schöne Welt

Sie ist die älteste und schönste Sprache der Welt – die Musik. Musik ist vor allem die gemeinsame Sprache der Menschheit. Schon immer kamen die Menschen zusammen, um gemeinsam zu singen und zu musizieren. Musik ver-

bindet. Singen schafft Gemeinschaft und bereichert auch unsere Gottesdienste.

So zum Beispiel der Quartettverein Genhülsen in Gottesdiensten in der Christuskirche. Der Quartettverein Genhülsen blickt auf eine sehr lange

Tradition zurück. Er wurde im Jahre 1894 gegründet und ist mittlerweile über 130 Jahre alt.

Schriftführer Andreas Schneider schreibt dazu: „Getragen von der puren Freude an der Musik fand sich eine Gruppe engagierter Männer zusammen. Ihr erklärtes Ziel war es, zur Unterhaltung im dörflichen Kreis beizutragen und anspruchsvollen Chorgesang sowie schönes Liedgut zu Gehör zu bringen.“

Im Wandel der Zeiten haben fester Zusammenhalt und die Liebe zum Gesang stets geholfen, den Chor bis heute am Leben zu halten – seit 1972 unter dem Dirigenten Hans Sommer.

Mit Liedern wie *Mensch* von Herbert Grönemeyer, *Wenn man Freunde hat* und *Wie schön ist die Welt* sowie neuen geistlichen Liedern wird der Quartettverein Genhülsen den Gottesdienst am 27. September 2026 um 11 Uhr in der Christuskirche abwechslungsreich musikalisch gestalten. Herzlichen Einladung. ■ *aru*



Quartettverein Genhülsen beim Konzert 2025 in der Grabeskirche Günhoven.

Foto: Karola Cöntges

Kann ein Komponist vermöbelt werden?

Wenn möglichst viel und am besten alles zur Sprache kommen soll, kann es schon mal kompliziert werden. So wie in Giuseppe Verdis Oper *Il Trovatore*. Bei diesem Troubadour packt das Komponistengenie das pralle Leben hinein: hitzige Liebe, Verrat und Treue, abgründige Familiengeschichten, viel Testosteron, lautes Schluchzen. Mörder sind auf offener Bühne zu besichtigen. Mörderinnen sind natürlich mitgemeint. Zum Beispiel eine Kindsmörderin.

Kein Wunder, dass nach dem Einführungsvortrag im Foyer der Düsseldorfer Oper an diesem Julisonntag 2026 manch Unkundiger ein noch größeres Fragezeichen auf der Stirn stehen hatte. Die vorab erzählte Handlung ist wirklich kompliziert. Vielleicht ebenfalls kein Wunder, dass die Inszenierung der Deutschen Oper am Rhein nicht ergreifend schlicht rüberkam. Schon das Bühnenbild wirkte kompliziert. Auf sich drehenden Inseln sah man in Räumen ohne Wände eine Ansammlung von Kommode und Külschrank sowie Bett und Bügelbrett. Ein reichlich vermöbelter Schauplatz.

Die ganze Zeit mit dem Herzen dabei

Und doch war alles zugleich auch ganz einfach. Dafür sorgte das Komponistengenie. Verdi hatte mit seiner Musik schon durch den pochenden Paukenwirbel gleich zu Beginn das Publikum gepackt. Im Parkett dabei: Musikfreunde der Gladbacher Christuskirchengemeinde, die vom jugendlichen bis zum reifen Alter sich in ihrer Gemeinde ehrenamtlich engagieren. Den Ausflug zur anderen



Teilansicht der Reisegruppe in der Düsseldorfer Oper.

Foto: beu

Rheinseite am 12. Juli 2026 hatte Pfarrerin Annette Beuschel wieder einmal bestens organisiert.

Exzellente Gesangssolisten, ein sehr präserter Chor und ein einfühlsames wie agiles Orchester zogen die Opernbesucher in den Bann. Nach dem lang anhaltenden Schlussapplaus, von fast allen stehend

vorgetragen, meinte eine ansonsten beruflich stark geforderte ZuhörerIn: „Ich war die ganze Zeit mit dem Herzen voll dabei und konnte an gar nichts anderes denken.“ So einfach ist das also mit der Musik und einem Genie wie Verdi, der nur in einem vordergründigen Sinn vermöbelt werden kann.

■ beu

„Miteinander – Füreinander“

Zehn Jahre Senioren-Netzwerk Holt-Ohler

Das SeniorInnen-Netzwerk Holt-Ohler feiert zehnjähriges Jubiläum – in der Juli-August-Ausgabe des *wir* wurde ausführlich dazu berichtet. *Ich für mich – Ich mit anderen für mich – Ich mit anderen für andere – Andere mit anderen für mich* – unter diesen Leitgedanken fand im September 2016 die Auftaktveranstaltung des SeniorInnen-Netzwerks Holt-Ohler statt.

In den zurückliegenden Jahren hat sich das überkonfessionelle, offene und ehrenamtlich arbeitende Netzwerk mit vielerlei Aktivitäten und zahlreichen



Interessengruppen stetig weiterentwickelt.

Die Jubiläumsfeier findet am Freitag, den 25. September 2026 ab 15 Uhr im Katholischen Pfarrheim Mönchengladbach-Ohler statt. Mit einem abwechslungsreichen Programm sowie einem süßen und herzhaften Buffet freuen wir uns auf zahlreiche Mitfeiernde. Herzliche Einladung. ■ aru

Start in ein neues Kindergartenjahr

Da sind wir wieder!

Gestärkt, erholt und voller neuer und alter Ideen starten wir mit viel Freude Mitte August in ein neues Kindergartenjahr. Wir freuen uns auf drei neue Kindergartenkinder und begleiten dieses Jahr unter anderem 13 angehende Schulkinder. Das wird ein starkes Jahr! Das erste Highlight im neuen Kindergartenjahr wird ein Besuch der *Singenden Kindergärten* (ein kostenfreies Weiterbildungsprogramm der Drogeriemarktkette *dm* für Erzieherinnen und Erzieher zur Förderung von Sing- und Bewegungsfreude) Ende August 2026 und die

Teilnahme am jährlichen Kindertagssportabzeichen im Grenzlandstadion in der zweiten Septemberwoche. Ansonsten genießen wir einfach jeden Tag den Sommer mit allen seinen Möglichkeiten in vollen Zügen. ■ jek



Abschiedsgeschenk der Schulkinder im Juli 2026.

Foto: jek

Als einmal Glocken ins Programm platzten

Was hatte ich mich gefreut, dass ich Konrad Beikircher für einen Auftritt in der Christuskirche gewinnen konnte. Denn eigentlich war der Kabarettist und Musiker auf der Kleinkunsthöhne und auch in Konzerthallen zuhause. Die Idee hatte ihm gefallen: fünf Jahre nach der Einbringung des neuen Geläuts im



Konrad Beikircher (rechts) nach dem Konzert am 25. Juni 2005 mit Pfarrer Werner Beuschel vor der Christuskirche.

Foto: abe

italienisch angehauchten Glockenturm der Christuskirche sollten von ihm und seinen musikalischen Mitstreitern italienische Lieder der Sechzigerjahre live zum Besten gegeben werden. Zum Programm gehörten unter anderem Songs von Adriano Celentano.

Der von mir so genannten *Serenade unterm Campanile* stand nichts mehr im Wege. Eigentlich. Denn unvermutet drohte eine akustische Gegenveranstaltung auf dem Kapuzinerplatz. Ein Länderspiel sollte zeitgleich über einen auf dem Dach einer Gaststätte installierten riesigen Bildschirm übertragen werden. Nordkurvenstimmung auf dem Platz vor der Christuskirche garantiert. Irgendwie kriegte ich das gedanklich nicht zusammen. Und sagte das auch laut. Was nicht jedem gefiel.

Italienische Songs der Sechzigerjahre

Schon am frühen Nachmittag jenes 25. Juni 2005 war Beikircher aus Bonn angereist. Kurze Begrüßung, Soundcheck in der Christuskirche. Danach blieb etwas Zeit zum persönlichen Gespräch. Dabei erzählte ich auch von den Irritationen wegen der Fußballübertragung. Aus der war letztlich nichts geworden, aber die Diskussion noch nicht ganz vergessen.

Punkt 17 Uhr legte dann Beikircher mit seinen Mannen los. Bis zum letzten Platz besetzt war das Kirchenschiff.

Der gebürtige Südtiroler, auch mit der italienischen Sprache aufgewachsen, hatte dabei die Gitarre zur Hand, und gelegentlich kam auch die Mundharmonika zum Einsatz. Die musikalische Zeitreise in

die Sechzigerjahre riss die Zuhörerinnen und Zuhörer mit.

Denkwürdige Begegnung

Doch was war das nach einer Stunde Konzertdauer? Eine Glocke schwang sich zum Einsatz auf, eine zweite folgte ihr, gefolgt von der dritten. Das Geläut, mit dem an jedem Samstag Punkt 18 Uhr der Sonntag für zehn Minuten eingeläutet wird. Ich hatte vergessen, die Programmautomatik ausstellen zu lassen. Und genau in dem Moment zeigte Konrad Beikircher seine unübertreffliche Art, so humorvoll wie liebevoll die Unzulänglichkeiten im menschlichen Miteinander aufzuspießen. Er nahm die akustische Störung zur Kenntnis. Lachte kurz, eigentlich kicherte er mehr. Und meinte, dass Fangesänge gegen so ein Geläut doch gar nichts wären. Ich lächelte, und mit mir taten es viele andere, mehr oder weniger hörbar. Das Konzert dauerte noch eine weitere Stunde in gelöster Stimmung. Ein wunderbarer Abend.

Jetzt ist Konrad Beikircher gestorben, und meiner Frau und mir steht noch immer diese denkwürdige Begegnung vor Augen. Sie hat einen festen Platz in unserem Herzensschatzkästchen, in dem nicht nur Dienstliches abgelegt ist. Konrad Beikircher, der mit Charme, Wortwitz und Musikalität die Menschen auf einmalige Weise für sich gewinnen konnte, wird fehlen. Er wurde am 8. August 2026 mit einem öffentlichen Trauergottesdienst im Bonner Münster verabschiedet und auf dem Alten Friedhof beigesetzt. ■ beu

Nachruf

Abschied von Ingrid Harm

Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst! (Josua 1,9)

Die Evangelische Christuskirchengemeinde Mönchengladbach nimmt traurig und dankbar Abschied von Ingrid Harm.

Ingrid Harm (* 26.01.1939 † 07.06.2026) war zwanzig Jahre lang als hauptamtliche Mitarbeiterin für die Christuskirchengemeinde tätig.

Bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand im Januar 1999 hat sie stets engagiert und loyal ihren Dienst als Gemeindegewesler im damaligen zweiten Pfarrbezirk ausgeübt. Mit ihrer



Ingrid Harm (* 26.01.1939 † 07.06.2026) auf einem Foto aus dem Jahre 1998.

Foto: privat

empathischen und verlässlichen Art, stets mit dem Herzen bei den Menschen, hat sie sich mit großer Einsatzbereitschaft in die Krankenpflege wie die Gemeindegewesler eingebracht. Im Rahmen ihrer Verabschiedung beim Neujahrsempfang am 22. Januar 1999 wurde ihr darum in Würdigung ihres Engagements das goldene Kreuz der Diakonie verliehen.

Unser tiefes Mitgefühl gilt in besonderer Weise ihrer Familie. Die Christuskirchengemeinde wird ihr Andenken dankbar bewahren.

Andreas Rudolph, Pfarrer und Vorsitzender für das Presbyterium der Evangelischen Christuskirchengemeinde. ■

Sunny war's an diesem Tag

Sunny war's an diesem letzten Juni-Sonntag 2026, als im Gottesdienst der Christuskirche der neue Konfirmanden-Jahrgang willkommen geheißen wurde. *Sunny*, also sonnig war das Wetter. Und auch richtig warm. Selbst die dicken Kirchenmauern konnten durch die tagelange intensive Bestrahlung durch das Zentralgestirn nur bedingt für Kühlung sorgen. Die Wetterlage entsprach genau der Stimmung, die während der guten Stunde im Gotteshaus am Kapuzinerplatz herrschte. Fröhliche und strahlende Gesichter sah man in den Kirchenbänken, die über einhundert Gottesdienstbesucher feierten den lieben Gott als das *Licht der Welt*.

Musiker als echter Sonnenschein

Mit dabei: viele der Konfirmandinnen und Konfirmanden, die im April feierlich eingegesenet wurden und nun ihre Nachfolger mit einem kleinen Präsent begrüßten. Auch mit dabei: Kinder, für die in diesem Sommer mit Kindergarten, Grundschule oder weiterführender Schule ein neues Kapitel beginnt und dafür von Pfarrerin Annette Beuschel gesegnet wurden.

Und ein echter Sonnenschein waren auch diejenigen, die für die besonderen Töne zuständig waren. Burkhard Strack brillierte an der Orgel, und Julia Reitz

und Pierre Hackstein eroberten die Herzen mit gleich vier Songs, die allesamt in den Charts weit oben gestanden waren. Einer dieser Hits: *Sunny*. Pfarrer Werner Beuschel erzählte von der Entstehungsgeschichte des Lieds. Bobby Hebb hätte es nach tiefer Trauer um seinen getöteten Bruder geschrieben – und Gott gewidmet. Der Pfarrer zog die Verbindung zu Jesus Christus als eben dem Licht der Welt. Und passend dazu entzündeten drei angehende Konfirmanden ihre mit-

gebrachten Taufkerzen und präsentierten sie der Gemeinde.

Dankbaren und langanhaltenden Applaus gab es in der Christuskirche, und es folgte für die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden samt Eltern und Großeltern im Kirchgarten eine kurze Besprechung über das, was in der zweijährigen Unterrichtszeit zu erwarten ist. Dabei suchten alle den Schatten des großen Kirschbaums. Um die Mittagszeit war es bzw. war er reichlich da: *Sunny*. ■ *beu*



Das Begrüßungskomitee (erste Reihe) vor den künftigen Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Foto: Ulrich Hille

„Alte“ Freunde auf dem Kinderbauernhof in Nettetal

Ein Wiedersehen mit Schwein Dieter und Pony Jakob

Am 12. August 2026 gab es ein Wiedersehen unserer Spielgruppenkinder aus den letzten vier Jahren. Schönstes Wetter und eine große Freude bei Klein und Groß. Und das nicht nur bei uns Zweibeinern, sondern auch bei allen Vierbeinern auf dem Hof: Mutterkühe und Kälbchen, die Schafe, die Ziegen, Gänse, Pony, Katzen, Hunde, ein Schwein und natürlich die unzähligen Kaninchen.

Fahrt mit neuem blauen Traktor

Wir kommen nun schon seit vielen Jahren her. Jakob, das Pony, kennen und lieben wir ebenso lange. Er ist inzwischen stolze 36 Jahre alt. Und wenn die Christuskirchengemeinde aus Mönchengladbach nach Nettetal kommt, nun, dann gibt es besonders viel Futter, Pflege und Streicheleinheiten. Das Schwein Dieter ist leider inzwischen verwitwet und hat sich daher besonders über unsere Gesellschaft gefreut.

Ein Highlight für die Kinder war natürlich die Fahrt um die Felder mit einem

schicken neuen blauen Traktor samt Anhänger. Die alten ausgemusterten Traktoren stehen nun als Kletter- und Spielgeräte den Kindern zur Verfügung.

Die Spielscheune, in der wir uns auch unser Frühstück schmecken ließen, lud

ebenfalls zum Spielen, Klettern und Entdecken ein.

Wir danken Familie Steffens für die liebevolle Begleitung unserer Gruppe und freuen uns schon jetzt tierisch auf das nächste Jahr. ■ *jah*



Jungbauern bei der Arbeit.

Foto: jah

